

Sanft verklärt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 13

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-607100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesponserte Seifenkisten-Werkfahrer

Wenn bei uns drei Leute die gleichen Anliegen haben, gründen sie einen Verein. Entstehen mit der Zeit weitere Vereine mit gleichen Zielsetzungen, findet man sich schnell zu einem Verband zusammen. Das ist aber noch nicht alles ...

Wo Verbandszwecke einigermaßen attraktiv scheinen, sind sie auch für die Werbung interessant. Bald tauchen die ersten Sponsoren auf und – mit der

Von Marcel Meier

Eigenständigkeit des Verbandes ist es aus.

In der Sparte «Seifenkistenrennen» scheint es sich ungefähr nach diesem Muster abgespielt zu haben. Aus den zufällig und spontan entstandenen Konkurrenzen, bei denen sich Buben und Mädchen mit selbstgebastelten Seifenkisten massen, entstand mit der Zeit eine Schweizerische Seifenkistenvereinigung. Seit vier Jahren werden von diesem Verband Schweizer Meisterschaften durchgeführt.

«Chäferli» gegen «Blou Flash»

Im vergangenen Jahr wurden die Rennen an acht verschiedenen Orten ausgetragen. Beim letztjährigen Meisterschaftslauf in Bern fanden sich 126 Buben und Mädchen im Alter zwischen sieben und sechzehn am Start ein. In der Kategorie «Eigenbau», in der noch ein Hauch von Pioniergeist und ursprünglicher Originalität wehte, sah man äusserst gelungene Exemplare mit phantasiereichen Namen wie «Chäferli». In der Kategorie «Formel 1 – Junior Car Racing» tauchten hingegen gesponserte Plastikboliden auf mit entsprechenden Namen wie «Blou Flash».

Die standardisierten Rennmaschinen waren den jugendlichen Piloten von einer Firma «gratis» zur Verfügung gestellt worden. Wer allerdings als zukünftiger Alain Prost in ein solches aerodynamisches Plastikwunder klettern wollte, musste sich für drei Jahre als «Werkfahrer» verpflichten, das heisst, er muss jedes Jahr mindestens sieben Rennen bestreiten. Reparaturen müssen vom Fahrer selbst berappt werden. Der Vertrag verbietet den Piloten ferner, auf den Plastikflitzern und auf den von den Eltern käuflich zu erwerbenden Helmen und Renn-Kombis zusätzliche Werbung anzubringen. Bleibt noch beizufügen, dass die

«frisierten Seifenkisten» im Eigentum der Firma verbleiben und nur für Meisterschaftsläufe und offizielle Trainings benutzt werden dürfen.

Nicht «glücklich»?

Da es heute gut und schicklich ist, alles etwas grün anzupreisen, wirbt die Firma bei den Eltern mit: *Seifenkistenrennen sind eine umwelt- und familienfreundliche Freizeitbeschäftigung für jung und alt.*

Das heisst dann wohl, dass die Kinder in Zukunft in ihren Seifenkisten zum Beispiel von Olten nach Interlaken strampeln, während die umweltbewussten Eltern

die Bahn benützen. Bei der «familienfreundlichen Freizeitbeschäftigung» allerdings dürfte es sich um einen Flop handeln, ist das Benützen der gesponserten Boliden doch nur in Meisterschaftsläufen und offiziellen Trainings gestattet.

Der zuständige Fachverband sei, so war zu vernehmen, über die Entwicklung bezüglich Vermarktung und Sponsoring nicht gerade sehr glücklich. (Hat man ähnliche Töne des Bedauerns nicht schon von andern Verbänden gehört?) Auf der anderen Seite sei dies die einzige Möglichkeit, das Interesse an dieser traditionellen «Freizeitbeschäftigung» neu zu beleben.

Also: Wer sein Kind bereits im zarten Alter von sieben Jahren «vermarkten» will oder gar von einer grossen Rennfahrer-Karriere seines Sprösslings träumt, lasse sich von den Sirenen-Klängen betören: «Seifenkistenwerkfahrer zu werden ist möglich, melden Sie Ihr Kind an!»

Sanft verklärt

Vor dem Besuch des neuen österreichischen Aussenministers und Vizekanzlers Alois Mock am vorletzten Freitag (13. März) in der Schweiz bot die Schweizerische Depechenagentur (sda) ihren Abonnenten u.a. folgendes Hintergrundmaterial an: *Die Beziehungen zwischen der Schweiz und Österreich beruhen auf geschichtlichen Verflechtungen, die bis zur Gründung der Eidgenossenschaft zurückreichen.* Die damaligen Ereignisse mit Ermordung von Vögten sowie Steinigung und Ersäufung des habsburgischen Heeres als «geschichtliche Verflechtung» zu bezeichnen, ist wahrhaftig hohe Diplomatie. Zurückhaltender, sanfter und verklärter lassen sich jene Befreiungskämpfe kaum umschreiben. fro

Neues von Herrn Schüüch



Herr Schüüch hat in der Zeitung gelesen, der Nationalrat habe beschlossen, dass alle Autos ohne Katalysator in Zukunft auf der Autobahn nicht mehr als 100 km/h fahren dürfen. Da Herr Schüüch sich bisher schon freiwillig an Tempo 100 auf Autobahnen gehalten hat, kommt er nun in die Klemme. Wenn er sich weiter an diese selbstverordnete Limite hält, meinen die anderen Autofahrer, Herr Schüüch sei auch einer von diesen katalysatorlosen Fahrern. Ihm bleibt nichts anderes übrig, als derart üble Mutmassungen zu zerstreuen, indem er alle überholt, die nicht mehr als Tempo 100 fahren. Und dies, obwohl ihm die 110 km/h, die der Tacho dann anzeigt, als irrsinnige Geschwindigkeit vorkommen ...